

Schorndorf

Würth, Karl: *Aus der Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinde Weiler/Rems. Fotomechanischer Reprint der Ausg. 1964.* Remshalden: Hennecke 2006, 319 S.

Heimatbuch Weiler. Ein Schorndorfer Stadtteil 1965-2005. Hrsg. vom Förderverein zur *Erhaltung und Entwicklung der Dorfgemeinschaft in Weiler e. V.* Remshalden: Hennecke 2006, 400 S., zahlr. Abb.

Eine schöne Idee entstand im Schorndorfer Stadtteil Weiler anlässlich der Vorbereitungen zur 800-Jahr-Feier im Jahr 2006: Nicht nur, dass das längst vergriffene Heimatbuch aus dem Jahr 1964 wieder aufgelegt wurde, sondern darüber hinaus wurde es durch einen zweiten Band ergänzt, in dem die Entwicklung des Ortes seit 1965 ausführlich behandelt wird. Das vom damaligen Oberlehrer Karl Würth für die Heimattage 1964 verfasste Heimatbuch ist ein schönes Beispiel für den hohen Standard der damals zahlreich erschienenen Ortsgeschichten. In einem Band wurde zu jener Zeit das gesamte ortsgeschichtliche Wissen sorgfältig und kenntnisreich zusammengestellt: Das Spektrum deckt die Entstehung des Orts- und der Flurnamen, die erste urkundliche Erwähnung, die Grundherrschaften, den Dialekt, das Brauchtum, die Schulverhältnisse, Auswanderungen und das kirchliche und gesellige Leben im Ort und viele weitere Themen ab. Schön, dass dieses Buch wieder erhältlich ist.

Im zweiten Band werden die letzten vierzig Jahre des Ortes ausführlich dokumentiert. Dabei liegt der Schwerpunkt erwartungsgemäß auf der kommunalen Entwicklung, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Ergänzt werden die Ausführungen durch Erinnerungen von und Gespräche mit verschiedenen Einwohnern, wodurch die vergangenen Jahrzehnte unter allerlei Aspekten betrachtet werden. Lediglich ein Beitrag des zweiten Bandes behandelt die Zeit vor 1965. Darin setzt sich Günther Zollmann kritisch mit dem Datum der urkundlichen Ersterwähnung Weilers auseinander und kommt dabei zum Ergebnis, dass der Anlass der 800-Jahr-Feier wissenschaftlich nicht haltbar ist und die erste gesicherte urkundliche Erwähnung statt 1206 erst in das Jahr 1293 datiert werden kann. Bei der Zusammenstellung des

zweiten Bandes ist lediglich zu bedauern, dass es scheinbar ansonsten seit 1964 keine neuen ortsgeschichtlichen Forschungen und Erkenntnisse zu geben scheint, die mitteilenswert gewesen wären.

Andreas Kozlik

Weissach im Tal

Weissach im Tal – Chronik. Red. Erich Bauer, Wolfram Hartmann, Lore Kannowade, Roland Schlichenmaier. Hg. von der *Gemeinde Weissach im Tal 2006*, 556 S., zahlr. Ab.

Während sonst jedes Jahr eine Ausgabe der „Geschichte und Geschichten“ aus dem Weissacher Tal erscheint, ist eine solche 2006 ausgeblieben – allerdings nicht, weil das Redaktionsteam müde geworden wäre, sondern weil der hier anzuzeigende Chronik-Band zur Geschichte Weissachs herausgekommen ist. Es handelt sich um eine Fortentwicklung des 1980 von Max Zürn verfassten Weissach-Buchs. Man erkennt deutlich, welchen Fortschritt die Regional- und Lokalgeschichtsschreibung in dem Vierteljahrhundert seit Zürn genommen hat. Die Beiträge, unter deren Autoren außer dem Redaktionsteam und verschiedenen Verfassern von Einzelbeiträgen besonders häufig die Namen von Wilhelm Bochterle, Margarete Ebinger und Gotthard Reinhold auftauchen, haben i. d. R. wissenschaftlichen Anspruch und weisen ihre Aussagen in Fußnoten sauber nach. Geliefert wird eine Heimatkunde im besten Sinne mit zehn Großkapiteln, angefangen von der Geologie und Botanik des Weissacher Tals über dessen Vor- und Frühgeschichte und die zahlreichen historischen Epochen vom Mittelalter bis zur Gegenwart und schließlich bis hin zu den diversen Schulen, Kirchen, Einrichtungen und Vereinen und den Ortsteilen. Ein Personen- und Sachregister unterstreicht den Anspruch des Buches und erleichtert dessen Benutzung sehr. Inhaltlich ist den Beiträgen meist vollste Anerkennung auszusprechen.

Zu Gotthard Reinholds Ausführungen über das Mittelalter sind indessen einige Anmerkungen notwendig: Reinhold stellt u. a. die verschiedenen Vertreter des Weissacher Ortstals zusammen. Seine Erörterungen über an-

gebliche Namensunterschiede (Wolfram/Wolfrad/Wolfgang von Weissach) sind gegenstandslos, denn Reinhold benutzt unverständlichlicherweise veraltete Quelleneditionen, in denen die Namen z. T. falsch wiedergegeben werden. Der Name lautet, wie in neueren Editionen wiederholt nachzulesen ist, durchgängig „Wolfram“. Neben einem skurrilen Nachweissystem fallen in dem genannten Mittelalter-Beitrag immer wieder Fehler auf: Einen angeblichen „Markgrafen von Württemberg“ hat es nie gegeben; von welchem „Herzog Eberhard von Württemberg“ der 1744 geborene Weissacher Amtmann Keller eingesetzt worden sein soll, bleibt rätselhaft, da es in der in Frage kommenden Zeit keinen Herzog dieses Namens gab. Ebenso unklar bleibt es, was auf S. 65 mit einem (in der Rechtschreibung fehlerhaften) lateinischen Urkundentext ohne Übersetzung bezweckt werden soll, den im gesamten Weissacher Tal außer

einigen Lateinlehrern gewiss niemand versteht, während auf derselben Doppelseite eine andere Urkunde in einem Pseudo-Faksimile in neuhochdeutscher Sprache (!) abgedruckt wird. Dass es sich nicht um die Wiedergabe eines Originals, sondern um die Übernahme einer kalligraphischen Neuschöpfung aus H. G. Bomms Buch „Backana“ handelt, wird nirgendwo gesagt. Ganz falsch ist der Kontext eines Faksimiles einer (echten) Urkunde auf S. 67: Die Urkunde wird der Erstnennung von Cottenweiler im Jahr 1231 und einem Vergleich zwischen Markgraf Hermann und dem Stift Backnang zugeordnet. Tatsächlich abgebildet ist aber nicht eine Urkunde von 1231, sondern eine völlig andere Urkunde aus dem Jahr 1349, in der es überhaupt nicht um den genannten Vergleich und auch nicht um Cottenweiler geht. Man könnte derlei Anmerkungen fortsetzen. Schade um diese Defizite in einem ansonsten gelungenen Buch!

Gerhard Fritz